



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

C. Von Lachmann

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

C. Von Lachmann.

1. 1)

Die starken conjugationen nach mhd. formen (keine mit *p* [pf] oder *v*) geordnet nach den vocalen und einfachen oder verdoppelten oder verbundenen consonanten.

1.) liquidae und verbindungen mit liquidis	2.) <i>b g</i>	3.) <i>d t h s</i> pura?	4.) <i>z</i>	5.) <i>w. k. f. sch. ch. ht. st. hs</i> pura?
1. <i>heln - al - âlen - oln.</i> Gr. XI (<i>ë</i> und einfache liquida)	<i>gēben - ap - âben - ēben</i> Gr. X <i>ligen</i>	<i>lēsen - as - âsen - ēsen</i> Gr. X.	<i>ēzzen - az - âzen - ēzzen</i> Gr. X	<i>trēffen - af - âfen - offen</i> Gr. XI.
2. <i>(bellen - al - ullen - ollen</i> Gr. XII. <i>nn</i> <i>winden - an - unnen - unnen</i> (<i>ë</i> und <i>i</i> mit verdoppelter liquida oder liquida verbindung)	<i>kliēben - oup - ūben - oben</i> Gr. IX.	<i>verliesen - ôs - urn - orn</i> <i>fliehen - ôch - uhen - ohen</i> <i>ziehen - ôch - ugen - ogen</i>	<i>niezen - ôz - uzzen - ozzen</i>	<i>triefen - ouf - uffen - offen</i> <i>briuwen - ou - ūwen - ouwen</i>
3. <i>schinen - ein - inen - inen</i> Gr. VIII.	<i>kliēben - eip - ūben - ūben</i>	<i>liēhen - êch - ihen - ihen</i> <i>ziēhen - êch - igen - igen</i> <i>miden - eit - iēhen - iēhen</i> <i>schrien - ei, ê - iuwen - iuwen</i>	<i>wizen - etz - izzen - izzen</i>	<i>slīfen - eif - iiffen - iiffen</i> <i>spien - ê - iuwen - iuwen</i>
4.) <i>maln - uol - uolen - aln</i> (<i>a</i> mit einfacher liquida) Gr. VII.	<i>heben - uop - uoben - aben</i>	<i>waten - uot - uoten - aten</i>	fehlt	<i>schaffen - uof - uofen - affen</i>
5. <i>vallen - iel - ielen - allen</i> (<i>a</i> mit 2 liquidae oder liquida verbindung) Gr. I	<i>[bâgen - iec - iegen - âgen]</i> Gr. IV.	<i>brâten vâhen blâsen</i> Gr. IV <i>scheiden</i> Gr. II <i>schrôten</i> Gr. III	<i>lâzen</i> Gr. IV <i>stôzen</i> Gr. IV	<i>slâfen</i> Gr. IV. <i>sweifen eischen leichen</i> Gr. II <i>rûfen</i> <i>houwen - iu - iuwen - ouwen</i> Gr. III <i>loufen - lief - iefen - oufen</i>

die 2^{te} ist aus der 1^{ten} entstanden
 die 5^{te} enthält langsilbig was in der 4^{ten} kurzsilbig ist
 die 2^{te} und 5^{te} sind sich im verhältniß zur 1^{ten} und 5^{ten} ganz ähnlich
 2. 5. kurzen vocal und 2 consonanten in liquida, bei andern charaktern langer vocal und einfacher consonant
 2. 5. sind überall langsilbig, 1. 4. kurzsilbig, wo nicht die natur der consonanten hindert.

wohin man die 3^{te} stellt wird sehr gleichgültig sein, am besten zuletzt oder zuerst.

die 5^{te} aus der 4^{ten} entstanden, den übergang machen goth. V, VI. $\begin{pmatrix} 1-2 \\ 4-5 \\ 3 \end{pmatrix}$

1) Abschrift Jacob Grimms. Lachmann erwähnt die tabelle schon am 7. mai 1820 (oben s. 132).

Briefwechsel Grimm-Lachmann.

2.1)

Erster schwacher anfang einer Eschenbachischen verskunst.

Vom auslaut der silbe vor der letzten eines stumpfreimigen verses.

er ist entweder auslaut einer unbetonten silbe mit schwachem oder stummem *e*, vocalisch oder consonantisch: *nâchge-bûr*, *wêrden sûr*, *site pflac*, *wësen geil*. oder einer betonten silbe in der letzten verssenkung: *beïdiu teil*, *ân dem glase*, oder einer betonten auf der vorletzten hebung, wenn die letzte senkung fehlt: *dîu sî*, *zwei jâr*, *rûb-bîn*.

Es folgt entweder wie in diesem beispiel ein consonant oder ein vocal.

Tief versteckte metrische regeln dürfen wir hier eben nicht suchen. Es gilt also, was sich bei Wolfram besonderes findet, aus seiner mundart zu erklären. Der cirkel ist unvermeidlich, daß die beobachtungen am versbau wieder die mundart lehren.

So viel theorie muß ich indeß Wolfram doch zuschreiben: die vierte stelle des verses soll am reinsten gehalten werden. 1.) in wortformen — fast keine kürzungen, selbst weniger als im reim. 2.) im accent — die vierte senkung soll sich nicht merklich über die vierte hebung erhöhen — wenn die vierte senkung fehlt, soll die dritte hebung nicht merklich höher sein als die vierte hebung. 3.) in der silbenzahl — die vierte senkung soll zwar fehlen dürfen, aber nie eine betonte schwebende silbe (1 $\frac{1}{2}$) enthalten.

Ich unterscheide nicht, wenn die letzte verssilbe ein einsilbiges wort bildet, oder anders: denn es ist Wolframs mundart eigen die wörter zu verschleifen, wo sie nicht nothwendig getrennt sind — auf die meisten wortschlüsse gibt er nicht viel.

Anmerkung. die orthographie verantworte ich nur an jeder stelle für das wovon eben die rede ist. apostrophe, *tt* und dergleichen setze ich nur hier der kürze und deutlichkeit wegen.

I. die letzte verssilbe hat vocalanlaut. die vorletzte silbe endigt

1. auf einen vocal.

a. auf ein stummes *e*.

das stumme *e* darf, nach Wolframs regel, an dieser versstelle vor einem vocal nicht stehen, sondern es muß wegfallen: es werden nur die silbenausgänge gestattet, in denen das stumme *e* vor dem vocal ausfallen darf. Also ist zunächst vollständig aufzuzählen was vorkommt.

1) Abschrift Jacob Grimms. Der entwurf stammt aus dem jahre 1823 (vgl. oben s. 429. 441. 448).

stummes *e* ausgefallen

1.) nach einer unbetonten silbe:

r': *marter' ane, franzeiser' ê* (plur.; warum nicht *ær* oder *ære* nachher), *die rîter' ê. nâher' ir* (*propius* adv.), *hôher' art, sôlher' art, israhêlscher' art, rêhter' ê, mîner' art, mîner' ê, sîner' art, unser' ê* (*nostram*), so *unser' art* im Wilhelm, könnte auch *unsern* heißen. So ist wohl zu schreiben: *die ander in* Parc. 581 <, 7> (140^b), wenigstens hat Wolfram *die ander* im reim. Sehr zweifelhaft ist mir *iuwern art* Parc. 474 <, 24> (115^b), wo *iuwer'* zu schreiben ist; *iuwern* kommt sonst an dieser versstelle vor vocalen nicht vor, lautet also wahrscheinlich bei Wolfram *iuweren, iuwren*, beides hier unerlaubt.

n': nur ein beispiel, weil nicht häufig dazu veranlassung ist, *heiden' ê* Wilh. 139^a <307, 25>, *kristen' ê* Parc. 108 <, 21> (46^b).

Von *l'* kein beispiel, doch würde *dem tiuvel' an* wohl erlaubt sein.

[nach *m* fällt das stumme *e* nicht weg, also *sîneme arde* etc. nichts der art an dieser versstelle, nur das einzige: *sie sprach, an gîsereteme arm* P. 615 <, 3> (148^a), wo wahrscheinlich zu lesen ist *gîsrétme árm* oder *gîsertme*: bei dieser einzigen schreibung darf das *e* nicht wegfallen (s. nachher schwaches *e*.)]

[eben so wenig nach *t*. s. nachher beim schwachen *e*, *warnet' ê p.*] auf keinen fall darf die unbetonte silbe auf der vorletzten hebung stehen, etwa: *vrâgête ie*.

2.) nach einer betonten silbe

l': *nú wol' ein*.

n': *kurn an' in, vor an' in, tag an' in, wartte an' in, ûz an' in, vaste an' in, niht an' in, kleidr an' in, dæhte an' in, sach an' in, sicherheit an' in, wider an' in, unz an' in, kêrte an' in, wênc an' ir, heimliche an' ir, stæte an' ir, kunst an' ime; niht wan' in, niemen mêr wan' ich, niht wan' ein, wân' ir; kómt von' in, ích von' in, sus von' in, ouch von' art, dienst von' ime, wider von' ime, schiet von' ir, dâventiur von' ir, kêr von' ir; vor hin' in, dâ hin' in, dort hin' in, wer hin' abe*. Die stelle P. 388 <, 14> (94^a) ist nicht zu lesen: *dêr wás | geván|gen hí | ne in*, sondern: *dêr | wás ge|vângen | hin in*.

r': *von dêr' art*.

und ir' art, und ir' ane, nâch ir' ê.

stêt vor' in, gienc vor' ir.

driu für' in, sie für' in.

dâ hêr' in, dâ hêr' an, sandet hêr' in, rouch hêr' abe.

vil dar' in, kom dar' in, tür dar' in, daz dar' in, dir dar' in, z'ir dar' in, gienc dar' in, gën dar' in, want dar' in, komen dar' in. im dar' an, lac dar' ane, z'iu dar' ane, ist dar' ane, nu dar' an, wider dar' abe.

In folgenden aus Wilhelm werden wohl gute handschriften *drabe* etc. haben: *næme drabe, wære dran, legete dran.*

m': in dem einzigen *in*; und unger, nur ausnahmsweise, in *dēm*.

vor im' in, nâch im' in, mit im' in, gein im' an, lēh im' an, an im' an, vor im' az, kôs im' ein.

von dēm ast P. 522 <, 18> (127^a), *nâch dēm ei* Wilh. 69^a <152, 15>. an *vonme* und *nâchme* ist hier wohl schwerlich zu denken, gewis aber in der regel *dēme* vor betontem vocal zu schreiben.

Die genannten fälle (unter 1 und 2) erlaubt sich Eschenbach deshalb, weil ihm bei diesen und solcherlei wörtern die auslassung des stummen *e* vor betontem vocal überall (nicht bloß an dieser versstelle) gerecht und regel ist. Die auslassung ist ihm noch fühlbar, daher trennt sie ihm die wörter: *wære* für ihn *vor* unverkürztes wort, so verschleifte ers mit einem folgenden *in* und *vorin* wie ein wort angesehen hätte nach allgemeiner accentregel die erste silbe höher als die zweite, taugte mithin nicht an diese stelle. Dies gilt natürlich nur von der zweiten classe (nach betontem vocal): in der ersten wären alle wörter, die oben genannt sind, wären sie auch unverkürzt, ebenso brauchbar.

Er gestattet sich aber in beiden classen nicht die wörter die keine verkürzung zulassen: von der vorletzten zur letzten silbe zu elidieren schien das versende zu unrein zu machen. Was er verkürzt, sind die declinationsendungen mit liquidis (außer *m* — ausnahme von der ausnahme *im* und kaum *dēm*) in nomina und pronomina und die partikeln *wol an wan von hin für vor hēr dar*. Aber nicht verkürzt werden unbetonte verbalbildungen oder flexionen: *rēchene, weinete*, eben so wenig betonte verbalformen *vare, kome, gēbe, sēhe, sihe* oder andere wörter wie: *abe, obe*.

Sie sind aber 1.) in der senkung unerlaubt: *wē-ne-te-īe, wie lē-be-īch, dār ko-me-īch*, und ebenso 2.) in der dritten hebung (*hō*)*hē-me-ārt, gībe-īch, vāre-īch*, das letztere weil stummes *e* zumahl bei folgendem vocal, der elision verlangt, keine volle silbe bildet, also die vorletzte hebung zu schwach ist. wäre aber in diesen fällen die kürzung erlaubt, so würde: *dār kom' ich* eben so richtig sein, wie *nâch im' in*; man kann also sicher schließen, daß Wolfram nur *kome ich* sagte und das stumme *e* in diesem fall vor betontem vocal nicht wegließ: freilich aber *lob' ich, sag' iu, unvrid' an, sēh' in, selbst nēr' ouch, wes' ie, vrew' ich, geschicked' und, zem küneg' in* kann ich Wolfram nicht mit

sicherheit absprechen an andern versstellen; denn, wenn sonst erlaubt, hier wären sie (betonte silben am stummen *e* gekürzt, hinter media oder spirans vor betontem vocal) unzulässig, weil media oder spirans im auslaute die folgende silbe zu abhängig, also zu tief macht, *lobich*.

[da inzwischen Wolfram im reim nur *jéh' er* hat, nicht *lob' ez* oder sonst dergleichen, so ist wohl wahrscheinlich, daß nur bei *h* der ausfall des stummen *e* eingetreten ist, und wer weiß einmahl, ob immer, ob vielleicht nur vor personalpronomina (*gih ich*, nicht *gih ouch*), ja möglich sogar nur vor unbetonten silben (nicht einmahl *gih ich* sondern nur *jéh er*)? — Kann alles nicht helfen, wenn sich nicht etwas findet dem rathen ein ende zu machen.]

[sollte aber hier nicht von dem schwachen *e* (im folgenden b. 1.) b.) und 2.) auf das stumme zu schließen sein und wenn schon bei schicklichen auslauten wie: *hohem' weinet' var' kom'* die kürzung vor betontem vocal unerlaubt ist, noch viel weniger *sag' ner' lob' seh'* angehen? Um so mehr, da Wolfram ohne streit mit dem stummen *e* sauberer verfährt, als mit dem schwachen. Daß neben *kome ich*, *sihe ich* gesagt wird *jeher* und *komer* ist eine eigenthümlichkeit des enclitischen *er*, die nachher weiter ausgeführt wird.]

b.) auf ein schwaches *e*

1.) nach einer unbetonten silbe

α.) nach einer mit stummem *e*. Hier wäre: *ságete-ê, bêtete-an, édele-art* eben so fehlerhaft, wie: *dár kome ich*, wegen der elision auf der letzten silbe. Wolfram hat nichts dergleichen an dieser stelle, also sind ihm hier die unverkürzten formen regel (wiederum mit dem bedenken, daß: *vrewed' ist* — kürzung nach media und spirans — an andern stellen denkbar*) bleibt, weil an unserer stelle weder *vrewed' ist* noch *vrewede-ist* erträglich wäre: denn ist gleich das *ed* unbetont, so ist doch in dem worte *vréwedist* die dritte silbe merklich tiefer als die erste, d. h. die vierte hebung zu schwach gegen die dritte.) Gegen die verkürzungen wäre nach Wolframs metrischer regel nichts einzuwenden, weder gegen: *saget' ê, mehelt' er* (obwohl gegen *vrewedist*) noch auch gegen: *sagte ê, vreude ist*.

Lachmann: *mark me now: now will I raise the waters.*¹⁾

II. die letzte verssilbe hat consonantanlaut.

Ich will zuerst nehmen, was ich am sorgfältigsten untersucht habe und was auch wohl das feinste sein wird.

*) aber höchst unwahrscheinlich, da im folgenden b.) und 2.) nach unschicklichen auslauten das schwache *e* bleibt.

1) Shakespeare, *Merchant of Venice* 2, 2.

1. die vorletzte silbe endigt auf einen consonanten und zwar

a.) auf veränderliches *p. k. t.*

womit ich aber die unveränderlichen *k* und *t* (*wâlap* und dergleichen kommt in unserer stelle nicht vor) verbinden muß.

Hier ist nun deutlich, daß wo in betonten silben auf der dritten hebung (wenn die vierte senkung fehlt) oder auf der vierten senkung die laute *p. k. t.* vor consonanten vorkommen, die tenues gemeint sein müssen und nicht die mediae. Was auf solche art nicht vorkommt, wird man (doch vorsichtig) schließen dürfen, das hat *b. g. d.*

Unter den betonten silben mit auslautendem *t* haben einige ihr ahd. *d* oder goth. *t* ganz aufgegeben, wie *mit*, *ir sit*. Die unbetonten in *t* haben wohl zum größten theil ihr *d* aufgegeben: die 2^a pl. fand ich schon vor betonten vocalen so: an *houbed* ist gewis nicht zu denken, und auch *maget*, *pferet* habe ich nicht mit *d* finden können (s. nachher unter den einzelnen), so daß wörter, in denen unbetontes *d* vorauszusetzen wäre, wenigstens in unserer versstelle gar nicht vorkommen und von solchen, die es betont haben könnten, nur *und*, *ward* (in der vierten senkung, aber noch allerlei auf der dritten hebung, wo die vierte senkung fehlt). *Mithin* ist wegen des *t* immer einige unsicherheit unvermeidlich; denn so gewis *unt* und *wart* mit tenuis an unserer stelle erfordert werden, so ungewis ist der schluß auf das gegentheil, wo sie nicht stehen.

Auf *k* unbetonte sind adj. mit *ik* und *ek*. Beider vocal ist bei Wolfram durchaus unbetontes *e*, wie die reime lehren. [Hartmann hat nie die nominative im weiblichen reim, andere, glaube ich, wenigstens nicht die mit *ic*; dennoch wagen nur die unkünstlichen *ic* oder *îc* im stumpfen reim.] So braucht er (Wolfram)

1.) die mit *ic* nach langer silbe: *wendec bendec genendec*; *stætec*, *anrætec*; *strîtec*, *gîtec*; *flüstec*, *niderbrüstec*.

2.) die mit *ic* nach kurzer silbe: *vrümec*: *künec* <Willeh. 46, 5> (vielleicht gar *vrünc*, *künec*).

3.) die mit *ec* nach kurzer silbe: *kurc murc* (*arc karc*). nicht nach langer — ich denke zufällig und *drîzec*: *flîzec* würde er nicht tadeln.

Nun fand sich aber vorher, daß vor vocalen die 2 und 3^{te} classe vorkam, nicht aber die erste, wahrscheinlich weil *künec alt*, *unschüldec ân* dem verse genügten, nicht aber *sâleg ie*. Und so findet sich auch hier, daß die 3^{te} und 2^{te} classe an unserer versstelle vor allen consonanten statthaben (also immer *ec*), aber die erste nicht vor allen (also zuweilen *ec*, zuweilen *eg*).

Unter diesen voraussetzungen finde ich nun von Wolfram folgende auslaute vor folgenden anlauten gebraucht:

auslaute	darauf folgende anlaute
<i>p k t</i>	<i>b g d</i> <i>v h s</i>
<i>b g d</i>	<i>f ch z</i>
<i>b k d</i>	<i>w j r</i>
<i>b g d</i>	<i>p n . .</i>
<i>b k t</i>	<i>. . k l</i>
<i>p k d</i>	<i>m . . t</i>

nachdem diese regeln gefunden waren, habe ich mich selbst über die unbegreifliche ordnung gewundert. Die ersten classen sind deutlich: die *tenues* stehen im auslaut vor den *mediis* und den drei ersten spiranten, die *mediae* vor den aspiraten. aber die 4 folgenden classen! Sie enthalten grade die hälfte der möglichen combinationen von *bgd pkt*. Alle möglichen sind nämlich folgende:

<i>b k d</i>	<i>p g t</i>
<i>b g d</i>	<i>p k t</i>
<i>b k t</i>	<i>p g d</i>
<i>p k d</i>	<i>b g t</i>

die wirklich vorkommenden stehen vorn, die entgegengesetzten nicht vorkommenden dahinter. Nun ist aber merkwürdig (und wie zu erklären?) daß unter den wirklich vorkommenden nie je zwei einander entgegengesetzt sind, nicht z. b. *bkd* und auch *pgt*. Dies ist nun nicht anders möglich, als wenn in den vorkommenden classen eine art von *tenuibus* dreimahl ist und zwei arten von *mediis* dreimahl; oder umgekehrt zweimahl drei *tenues* und einmahl drei *mediae*: und so ist es, *bbb* und *ddd* kommen jedes dreimahl und dreimahl *kkk*. Daraus folgt daß nur einmahl *p*, einmahl *g*, einmahl *t* sein muß. Von diesen einzeln stehenden *p*, *g* und *t* nun ist in der ersten classe *b k d* keiner und auf sie folgen die spiranten *w j* und in der lingualreihe die linguale liquida *r*. Die drei übrigen reihen, deren jede einen einzeln stehenden laut hat (die erste *g*, die zweite *t*, die dritte *p*), lassen auf sich folgen jede eine liquidam von gleichem organ (die classe *b g d* ein *n*; *b k t* ein *l*; *p k d* ein *m*) und eine *tenuem* von verschiednem organ. Das letzte wäre auf zwei arten möglich:

auf <i>b g d</i> könnte folgen <i>p</i> oder <i>t</i>
<i>b k t</i> <i>k — p</i>
<i>p k d</i> <i>t — k</i>

es ist die erste art vorgezogen; warum weiß ich nicht.

(Andere auffassung derselben regel)

die erlaubten und unerlaubten reihen unterscheiden sich so, daß zwar dieselben anlaute vor sich haben dürfen

<i>b k</i> .. aber nicht <i>p g</i> ..		auf jene folgt <i>w j (r) k (l)</i>
<i>b</i> .. <i>d</i>	<i>p</i> .. <i>t</i>	<i>w j (r) p n</i> ..
.. <i>k d</i>	.. <i>g t</i>	<i>w j (r) m</i> .. <i>t</i>

hingegen ist sowohl in den erlaubten als unerlaubten reihen

<i>b g</i>		folgt <i>p n</i> ..
<i>p k</i>		<i>m</i> .. <i>t</i>
<i>b</i> .. <i>t</i>		.. <i>k l</i>
<i>p</i> .. <i>d</i>		<i>m</i> .. <i>t</i>
.. <i>g d</i>		<i>p n</i> ..
.. <i>k t</i>		.. <i>k l</i>

nur auf die ersten drei formen folgt *w j r*, auf alle neun gültigen die tenuis und die übrigen liquidae und zwar:

die tenuis *t* auf reihen mit gleichnamiger media und zugleich *p* oder *k*
bloß mit *p* und *k*

die tenuis *p* auf reihen mit gleichnamiger media und zugleich *g* oder *d*
bloß mit *d* und *g*

die tenuis *k* auf reihen mit gleichnamiger tenuis und zugleich *b* oder *t*
bloß mit *b* und *t*

die liquida *l* auf reihen mit gleichnamiger tenuis und zugleich *b* oder *k*
bloß mit *b* und *k*

die liquida *m* auf reihen mit gleichnamiger tenuis und zugleich *k* oder *d*
bloß mit *k* und *d*

die liquida *n* auf reihen mit gleichnamiger media und zugleich *b* oder *d*
bloß mit *b* und *d*.

Veränderungen kann ich mir an der tabelle nicht gefallen lassen.

belege fürs einzelne.

bestimmung der consonanzauslaute in der penultima, wenn die ultima consonantisch anlautet.

1.) das veränderliche *p. k. t* bleibt *p. k. t*, wenn *b. g. d* und *v. h. s* folgen.*)

beispiele

p. b. gap bier. urloup brâht (beide beispiele erdichtet).

k. b. wirdec bin.

t. b. wart balt. unt bant. unt brôt.

*) Gestrichen: „es wird *b. g. d*, wenn *f. ch. z* folgen.“

p. g. urloup gên.
k. g. meistec gar. glüendec gluot.
t. g. unt gras. unt ganz.
p. d. wîp dîn.
k. d. truoc dan.
t. d. unt dort.

p. v. buochstap vant.
k. v. vengec vach. burc vant.
t. v. unt varm. golt-vaz. wart vrô.
p. h. urloup hân. wîp-heit. tump-heit.
k. h. mac hân. schellec hase.
t. h. unt heiz. unt hie.
p. s. gap schîn.
k. s. mac sîn. pflac site.
t. s. ert-stift. wint-seil.

vor *w. j. r. l* stehen bloß die auslaute *b. k. d* (nämlich die veränderlichen),
k. w. meistec wider. rinc wît. wirdec was.

meistec wîp. vrühtec wart. teilheftec (?) wesen Wilh. 188^b <420, 10>

k. j. niht mac jêhen (P. 83^a <343, 5> nur San Gallen hat *darf*)

k. l. wünnelîch. minnelîch. erkenneclîch. vrühtec leit. unkreftec lac.
hôchgemüetec lîp.

[die regel lehrt aussprechen: *ô-blât, â-glei*, regelwidrig geschrieben steht
siglôs, zoblîn, pferdelîn statt *sigelôs, zobelîn.*]

((also nie z. b. *gap wîn, rat (rotam) wësen.*))

b. g. d vor *p. n.*

((kommen in dieser versstelle nicht vor, die regel lehrt also nur, daß hier
 nicht *p. k. t* stehen könne, z. b. nicht: *gap niht, lac niht, rat (rota) niht.*)

Parc. 127^a <522, 22> *gienc nâch* falsch, lies *gie.*

b. k. t vor *k. l.*

meistec kint

wart kunt

t vor *l* nicht nachzuweisen.

((also kein: *gap kint, korn.*))

p. k. d vor *m. t.*

gap mir

unsælec man

urloup tragen

lac tôt

also nicht: *mag-tuom. herzog-tuom*; auch nicht *herzogentuom*, nur *herzentuom*.

((also nicht *rat (rota) mit, den tôt trunc.*))

einzelnes excerpiert.

b g d vor *f ch z* darf an unserer versstelle nicht vorkommen, wohl aber unverändertes (*p k t*).

unverändertes (*p k t*) vor *f* finde ich nirgend und zwar weder vor franz. *f* noch vor *fn*, noch vor *fl*. In diesen fällen muß bei Wolfram *f* geschrieben werden, aber wunderbarer weise *vr*. —

von *ch* im anlaut kann nicht die rede sein. —

tet wê Wh. 48^b <106, 30> (*tētē* oder *tete* wäre gegen den vers. es muß doch wohl *tet* gewesen sein. gramm. 965. diese form ist nicht schlechter, als *stet: gebēt* Wigal. 131 <3498>. 305 <8283>. Gudr. 59^a <1133, 1> und sonst bei schlechteren). —

Zu den spiranten *w. j* stellt sich *r*, wobei in der that gehaucht wird, dahingegen bei *m n l* kein durch die zähne streichender hauch zu spüren ist. Es kann mich nicht angehen, daß einzelne das *r* guttural (schnarrend) aussprechen, das *n* lingual, und das *l* lingual mit hauch; das *m* bleibt labial. Wunderbar ist aber daß sich meistens die vollen reihen wiederherstellen. So wird auch, wenn das *s* und *z* labial (gelispelt) wird, meistens das *v* und *f* ein schwacher hauch, lingual. —

Bei allem respect vor der notkerischen regel scheint es mir unmöglich, daß diese sorgfältige beachtung des auslauts noch veränderungen des anlauts zulasse. Wie verträge sich *mag pîn* und *wirdec pin*, *gab kraft* und *urloup kê*, und *tal* und *unt tir*? Warum wären bei gleichen anlauten die auslaute verschieden? und sollte *g* anders behandelt werden, als *b* und *d* (wie doch in mhd. handschriften der fall ist), so träte es wiederum aus der übrigen ordnung. —

b.) auf veränderliches *h*.

womit ich wiederum festes *ch* verbinde. auch muß sich ergeben, ob *sch* mit *k* oder *ch* stimme, d. h. zwischen *sc* und *sg* schwanke. Letzteres (*sch* und *sh*) wird dadurch wahrscheinlich, weil die handschriften es oft auch in französischen wörtern gebrauchen, obgleich nicht immer, wie nie in *Trebuchêt*, selten in *Gûverjors*.

Das *ch* im auslaut ist, wie sich bei den vocalen fand

- 1.) unveränderlich, wo es goth. *k* entspricht, aus *g*.
- 2.) veränderlich in *ih, mih, dih, sih*.
- 3.) veränderlich, wo es goth. *h* entspricht.

an unserer versstelle finden sich wörter

der ersten art vor allen consonanten außer *f, p* und (was wohl zufall sein mag) *v*. Vor *t* nur in *rihtûm* [könnte wie bei Otfried *rihetuom* heißen, aber im reim auch *machte*]

der zweiten art vor allen consonanten außer *f, p, t, j*, unsicher vor *m* (nur *ich*, vielleicht *ī*)

der dritten art vor allen consonanten außer *f, p, t, z*, nur in langsilbigen (*iuch, nâch*) vor *w* und *j*, unsicher vor *r* (*durch*, vielleicht *dur*).

Hier ist viel ähnlichkeit mit dem gebrauch des *k*, aber nicht völlige gleichheit die langsilbigen scheinen durchaus nur *ch* zu haben, aber *h* vor *f p t* (also auch *sûhte* und *rihetûm, ouh tûn, iuh fûnde*).

die kurzsilbigen ebenfalls sämtlich *h* vor *f, p, t* (*mach'te*, doch mit fühlbarer elision, daher nicht auf *achte* gereimt).

bei den kurzsilbigen dritter art kommt noch etwas ziemlich regelmäßiges heraus:

<i>ch</i> vor <i>b g d</i>	
<i>v h s</i>	
<i>k</i>	
<i>m n l</i>	
<hr/>	
<i>h</i> vor <i>p t</i>	
<i>f ch z</i>	
<i>w j r</i>	

aber nicht bei der ersten und zweiten art:

erste	zweite
<i>ch</i> vor <i>b g d</i>	<i>b g d</i>
<i>v h s</i>	<i>v h s</i>
<i>k</i>	<i>k</i>
<i>m n l</i>	<i>m n l</i>
<i>w j r</i>	<i>w r</i>
<i>z</i>	<i>z</i>
<hr/>	
<i>h</i> vor <i>p t</i>	<i>p t</i>
<i>f ch</i>	<i>f ch</i>

sie unterscheiden sich von einander im *j*; darin stimmt die zweite mit der dritten. Beide unterscheiden sich von der dritten in den starken spiranten *w* und *r* und im *z*.

Das *k* stimmt mit dem *ch* in der ersten classe, ausgenommen vor *n* und *z* und *t*, in der dritten, ausgenommen vor *n. t. w. j. r*, in der zweiten, ausgenommen [vor] *n. z. t. j*.

einzelnes.

twingen muß *dw* haben

sich dwanc Doc. 1, 100 (lieder 3, 15).

mich dwanc MS. 1, 148^a (7, 33).

Adjectiva mit *ic* und *ec* (bei Wolfram).

beider vocal ist bei Wolfram durchaus unbetontes *e*, wie die reime lehren:

- | | |
|---|---------------------------------|
| 1.) die mit <i>ic</i> nach langer silbe | } veränderliches
<i>ec</i> |
| <i>wendec</i> : <i>bendec</i> : <i>genendec</i> ; <i>stætec</i> : <i>anrætec</i> ; <i>strîtec</i> : <i>gîtec</i> ; <i>flüstec</i> : <i>niderbrüstec</i> | |
| 2.) die mit <i>ic</i> nach kurzer silbe | } unveränderliches
<i>ec</i> |
| <i>vrümec</i> : <i>kü nec</i> (? <i>vrünc</i> : <i>künc</i>) | |
| 3.) die mit <i>ec</i> nach kurzer silbe: <i>kurc</i> : <i>murc</i> . <i>arc</i> : <i>karc</i> . | } |
| Nicht nach langer (aber zufällig, <i>drîzec</i> : <i>flîzec</i> würde er nicht tadeln). | |

Vor vocalisch anlautender ultima des stumpfen reims kommt nur die 2 und 3^{te} classe vor, nicht die erste, wahrscheinlich weil *kü nec âlt*, *unschüldec ân* dem verse genügten, nicht aber *sîeleg ie*. Eben so findet sich, daß die zweite und dritte classe vor allen consonanten statt haben (also immer *ec*), aber die erste nicht vor allen (also zuweilen *ec*, zuweilen *eg*).

beispiele des unveränderlichen *ec* vor allen consonanten.

<i>wê nec barc.</i>	<i>jâ merc bin.</i>	<i>trû rec bin.</i>
<i>kü nec bat.</i>	<i>wê nec ganz.</i>	<i>lê dec gar.</i>
<i>wê nec dês.</i>	<i>kü nec dâ.</i>	<i>manec valt.</i>
<i>drîzec-valt.</i>	<i>trû rec vant.</i>	<i>kü nec her.</i>
<i>heilecheit.</i>	<i>nô tec her.</i>	<i>zweinzec her.</i>
<i>kü nec hie.</i>	<i>wê nec hât.</i>	<i>wê nec sparn.</i>
<i>manec schoup.</i>	<i>lê dec sîn.</i>	<i>manec strît.</i>
<i>bluotec spër.</i>	<i>unschuldec sîn.</i>	<i>kü nec sân.</i>
<i>manec swert.</i>	<i>bluotec sweiz.</i>	<i>wê nec slief.</i>
<i>kü nec sach.</i>	<i>manec spër.</i>	<i>gewaldec sîn.</i>
<i>manec stîc.</i>	<i>kü nec stên.</i>	<i>kü nec sach.</i>

<i>wê nec siht.</i>	<i>kû nec sluoc.</i>	<i>riu wec sîn.</i>
<i>trû rec sach.</i>	<i>jâ merc sint.</i>	<i>wê nec zuo.</i>
<i>un schuldec wî p.</i>	<i>kû nec wesen.</i>	<i>kû nec was.</i>
<i>gewaltec wol.</i>	<i>kû nec wert.</i>	<i>lê bendec wirt.</i>
<i>manec wî p.</i>	<i>schuldec was.</i>	<i>manec jâr.</i>
<i>kû nec jagen.</i>	<i>kû nec lân.</i>	<i>kû nec Lac.</i>
<i>kû nec Lô t.</i>	<i>manec lî p.</i>	<i>manec lant.</i>
<i>lê dec lân.</i>	<i>manec lamp.</i>	<i>wê nec laben.</i>
<i>wê nec kan.</i>	<i>wê nec klagen.</i>	<i>kû nec komen.</i>
<i>bluotec rô t.</i>	<i>lê dec rê ht.</i>	<i>kû nec riet.</i>
<i>gewaldec mî n.</i>	<i>manec man</i>	<i>manec muor.</i>
<i>schuldec man.</i>	<i>gewaltec man</i>	<i>trû rec man.</i>
<i>einec man.</i>	<i>lê dec mir</i>	<i>manec munt.</i>
<i>manec tier.</i>	<i>kû nec truoc</i>	<i>wê nec trouc.</i>
<i>wê nec tur.</i>	<i>zweinzec tô t.</i>	

unveränderliches *ec* nie vor *f*.

Das veränderliche *ec*

bleibt vor *b. g. d.*

<i>wirdec bin.</i>	<i>glü endec gluot.</i>	<i>meistec gar.</i>
<i>kreftec dâ.</i>	<i>ungeloubec diet.</i>	

bleibt vor *v. h. s.*

<i>vengec vach.</i>	<i>lû ppec-var.</i>	<i>schellec hase.</i>
<i>wê rdec-heit.</i>	<i>gesellec-heit.</i>	<i>unflü htec habet.</i>
<i>kû nstec hant.</i>	<i>unsenftec-heit.</i>	<i>edelec-heit (? Wilh.)</i>
<i>dû rftec sî t.</i>	<i>flü htec sint.</i>	<i>undertæ nec sint.</i>
<i>zuckermæ zec sint.</i>	<i>kreftec sin.</i>	<i>vlü htec sî.</i>
<i>sæ lec sîn.</i>		

bleibt vor *w. j. l.*

<i>meistec wider.</i>	<i>wirdec was.</i>	<i>meistec wî p.</i>
<i>vriü htec wart.</i>	<i>teilhefttec wesen.</i>	
<i>wünneclî ch.</i>	<i>minneclî ch.</i>	<i>erkenntclî ch.</i>
<i>vriü htec leit.</i>	<i>unkreftec lac.</i>	<i>hû chgemü etec lî p.</i>

bleibt vor *k, ? r.*

meistec kint.
vor *r* nicht erweislich, wenn nicht etwa *durchliuhtec* ein *i* hat: *durchliuhtec rô t.*

bleibt vor *m, t*.

<i>unsælec man.</i>	<i>unmüezec man.</i>	<i>strîtec man.</i>
<i>flühtec man.</i>	<i>unsælec tac.</i>	<i>flüistec tac.</i>

dagegen steht es nicht vor vocalen.

? nicht vor *f. ch. z.*

zweifelhafte *ec*.

<i>durchliuhtec blanc.</i>	<i>touwec gras.</i>	<i>viurec-var.</i>
<i>miltek-heit.</i>	<i>stoubec sant.</i>	<i>siuftec sîn.</i>
<i>sinnec wîp.</i>	<i>siuftec was.</i>	<i>hurteclîch.</i>
<i>durchliuhtec licht.</i>	<i>siuftec klage.</i>	<i>durchliuhtec rôt.</i>

Ob Hartmann *ic* und *ec* unterscheidet? im reim braucht er beides nicht, in der endung *igen* verwechselt ers. Wolframs feinen unterschied *genædeg ist, schuldec ist* kennt Hartmann nicht.

1)? aber ahd. *sculdic* mons. 374 <2, 109, 63>. 379 <2, 128, 49>. 391 <2, 278, 30>. 403 <2, 102, 76>, nicht *sculdac*.

Nib. 7037 <1692, 1> *grimmic ist*.

8260 <1978, 4> *künec an*.

Wolfram vor vocalen:

manec ors

kunec alt Wh. 193^b <431, 21>.

unschuldec ist. wê nec an. unschuldec an. gewaldec ir.

aber: *unsælig ich*

sælig ist.

P. 86^{a-b} <357, 11> *allez meistec kint*

Nib. 939 <230, 3> *meistec tôt*

Barl. 269, 27 <29> *meistic lebende*

Trist. 12223.

2) *ahtec: mahtec* Mar. 117 <180, 21>. 159 <191, 36>.

balc: (kalc) Ge. 50a <4937>. (lies *balt* – *walt* – *trunzen*).

drîvaltec manecvaltec einvaltec gewaltec.

(*manige* (Menge): *Tschampanige* MS. 1, 178a <MSH 1, 327a>.

(*arc karc*

1) Diese beiden zeilen sind Grimms zusatz.

2) Alles folgende steht auf einem zettel von Lachmanns hand.

- grasec* : *verwasec* Wigam. 12a <1094>.
liut-sælic : *wandelmaelic* Schm. 271 <1429>. 282 <1771>. *undertænic* Müll. 3, 45a.
ænecc Müll. 45c. Konrad <Troj. 2572>. *widerspænecc* Konrad <2571>. *undertænecc* Troj. 121c <16634>. 136a <18623> p. *arcwænecc* Müll. 3, 42c. *wandelmaelic* Müll. 3, 45a.
stætecc : *anrætecc* Wilh. 139a <308, 7>. *nâchrætic* : *missetætic* Karl 19a <1611>. *eben- risenmæzecz* : *widersæzecz* Biter. 80a <7835>.
erlêdegen : *predegen* Ottok. 56b <5021>.
erledeget : *gebredeget* Schmiede <153>.
predigte : *ledigte* Ern. 55b <5455>.
krefitic : *zûscheftic* MS. 1, 134a. Meisterges. 279 <MSH 1, 268a>.
unnehitic : *un-betrehtic* Weltchr. 174a. 184d. 212d.
: *fûrbedæhtec* Meisterg. 357 <MSH 3, 63b>.
durchschellic : *gesellic* Kolocz. 62 <Gesamtab. 51, 269>.
un-bendec ATit. <116, 4>. Wilh. 173b <387, 12>. und andre.
genendec Parc. <537, 2. 784, 8>. Troj. 140b <19200>. Wilh. 108a <239, 15>. 153a <340, 14>. 174a <387, 11>.
verstendec Friberg 13a <1657>.
un-wendec Wilh. <239, 16> und andre.
(venige) : *menige* Georg 34a <3305>. 47b <4679>. Mar. 51 <161, 4>. 95 <174, 5>.
(venigen) : *manigen* Mar. 26 <153, 40>.
leidic : *vreidic* Troj. 180a <24739>.
heilegest : *meilegest* Weltchr. 97a.
heilic : *unmeilic* Weltchr. 76d. *anteilic* Müller 1, 216b.
lebendigen Mar. 24 <153, 16>. *heiligen* lw. 58a <7935>. *sæligen* lw. 33a <4448>.
nôtigen Mar. 125 <182, 27>. *bestætiget* Ottokar bei Wiedeburg p. 98b <44778>.
gihtic : *durch-sihtic* Schmiede? <1033> Troj. 102a <13917>. Meisterg. 285 <MSH 3, 53a>.
gevolgic Ern. 40a <3881>.
unwirdic Ottok. 59a <5360>.
gewertic Kolocz. 179 <Gesamtab. 49, 831>.*
girdic : *wirdic* Müller 3, 16c.
girc : *wirc* Schmiede 242 <645>. Mstges. 699, 190 <MSH 3, 162a>.
gîtec : *strîtec* Wilh. 111a <246, 13>. Troj. 72c <9883> p.
spitzic : *unwitzic* Troj. 72b <9809>.

*) Gestrichen: „*grimmic* Flor. 18c <2356>“.

vlizec : *drizec* Friberg 12 a (1545). Troj. 174 a (23 907). Karl 103 a (9525).
129 b (11 871). Georg 57 a (5643). AltdW 2, 139. Amis 348 (2307).
zornic : *dornic* MS. 2, 233 b (MSH 2, 380 a).
vlühtec *zühtec* *wazzersühtec* *vrihtec* *genühtec* Weltchr. 133 c. Troj. 154 c
(21 203). MS. 2, 172 b (Marner 14, 234).
blûc : *Sêrûc* Barl. 327 (329, 33).
un-schuldec : *un-geduldec* MS. 2, 79 a (Neidh. 79, 9). Meisterg. 350 (MSH
3, 62 a).
vrümec : *kü nec* Wigal. 16 (340). Wilh. 216 (46, 5). Wigam. 26 b (2517).
28 b (2727). 32 a (3057). 52 b (5125). Ottok. 33 a (2147).
kündic : *sündic*. *überfündic* MS. 2, 123 b (Reinm. v. Zweter, leich 121).
mündic : *zündic* Meisterg. 451 (MSH 3, 79 a).
künige : *vrümige* Mar. 186 (199, 26).
künftec : *sigenünftec* Weltchr. 40 a. MS 2, 226 a (MSH 2, 370 b).
vernünftic : *künftic* Passionale 1 a (1, 9 Köpke).
üppic : *lüppic* Georg 42 b (4177).
kurc Wilh. 103 b (228, 19). Parc. 82 a (339, 6). Ottokar.
murc (d. i. *mosec*?) Wilh. 11 a (23, 5).
flüstec : *niderbrüstec* Wilh. 75 b (167, 3).
viuhtec : *durchliuhtec*.
wütic : *überflütic*¹⁾ Troj. 151 b (20 745). Müll. 3, 45 a.
müzic : *êrengruzic* MS. 2, 132 a (Reinm. v. Zweter 148, 7).

2) *muotic*³⁾ : *fruotic*⁴⁾ Tit. 3930
unmuecic : *gruecic* Tit. 2220
unmuotic : *vruotic* Reinfr. 43^d (5831).
Apoll. 11 481 (11 348) *pluotic* : *unvluotic*
Wilh. 3, 24^a.

3. 5)

Lachmann Cassel 26 oct. 1824.

I. Notker.

Musica. — Boethius. — Capella. — Aristoteles.

Ein Blatt Notkerische Psalme von Wallerstein. (darin die Runen)

- 1) „lies *vluotic*“ Grimm.
- 2) Von hier an schreibt Grimm.
- 3) „*muotic*“ verbessert aus „*muetic*“.
- 4) „*fruotic*“ verbessert aus „*fruetic*“.
- 5) Die überschrift ist von Jacob Grimms hand.

II.

Glossae Sancti Galli. *de avibus*.

Glossae Keronis.

Glossae *eodem* (bei Hagen unvollständig; am Ende die glossae Hrabani bei Goldast?) *et N* (Verbesserungen zu Hagen).

Glossae aenigmati Aldhelmo ascripti.

III.

Nibelunge. SanGaller übergeschrieben. Müncher Codex am Rande.

Nibelungen Müller: Hohenemser Handschrift eingetragen.

Klage (Müller) Hohen Emser; und SanGaller (roth).

Müncher Klage, besondres Heft.

Müllers Parcival, Müncher Codex (der alte) eingetragen, schwarz.

SanGaller Anfangs mit deutschen Buchstaben, dann roth.

Wilhelm von Oranse II. übergeschrieben die SanGaller Lesarten. — noch Lesarten von Bruchstücken.

Wilhelm von Oranse III. 2 Müncher Handschriften, und Bamberger Bruchstücke.[?]
Blätter: lateinische Übersetzung von Wilh. II. ein Blatt.

Parcival, ein Blatt von München.

Alte Titurel, Anfang.

2 Lieder von Eschenbach.

Wolfenbüttler Vaterunser p. SanGaller Vaterunser p. aus codex 911

Ein Paar Blätter vom Wilhelm von Oranse II.

Schilters *Thesaurus* I.

Otfried. Freisinger Codex. Lesarten oft bloß durch Unterstreichen angezeigt.

Notkers erste 37 Psalme mit dem Original verglichen.

Kero verglichen.

Williram mit der von ihm selbst corrigierten Handschrift verglichen.

Romas de las santas reliquias (Ferabras).

1) Liedersal I. band

Notker Schilter

sangaller glossen

Fierabras

Klage

Wolfenbüttler vaterunser und sangaller

glossae wessobrunnenses.

1) Das von hier an folgende ist von Grimms hand.

4. 1)

- S. 16. *diemê* K. 26^b (Bened. 210, 25) ist zu streichen. Die Handschrift hat nur *diem* ohne *ee*, wie auch aus Graffs albernem Verbesserungsregistern (Diutiska 3) p. 202 zu ersehen ist.
- S. 17. T. 34, 6. lies *bist in* — Druckfehler.
- S. 29. e. Gehört hierher *wil ihuh di nu speru werpan* im Hildebrandslied (40)? *ego vero*?
- S. 45. *swer der welle* scheint mir gleichzustellen mit *swer der ist*, ich meine *dâr* oder wie Sie glauben *dir tibi*.
Im Ludwigsliede am Ende (58) *sewâr sôs es thurft was* hätte 3mal *sô*, welches zwar an sich sinnlos wäre — aber darum doch kein Schreibfehler? — Nein. O. 1, 11, 7 (4) *so wîto sosj in worolti man wâri bûenti*.
- S. 47. folgt *trîl* aus *trîlerô*? und hat Notker wirklich *wel* ohne Endung? Später ists keine Seltenheit. Wie ists S. 48 mit *sol*?
Ist das Niederdeutsche *juwelker* von *hviû hiû*? Die Form ist S. 56 bei *iowelk* nicht mit erwähnt.
- S. 58. Wo soll *etzinihhil* stehen? In den angeführten Stellen aus Kero *ed(d)es-mih(h)ûl.* 2)
Hier fehlt *etwie* Iw. 2835. Benecke s. zu 1763.
- S. 64. **) *en* fehlt doch oft.
- S. 65. *) Nur wäre im Wessobrunner Gebet (6) *nîowiht* gegen die Alliteration. Für *nîwiht* stünde aber besser *wiht*.
- S. 67. *) N. Arist. 148 (1, 503, 25) steht *nîmênnisko*.
- S. 68. Das Schweizerische lautet *nût*, schon im 13. Jahrhundert *niut*. Walther S. XI.
- S. 70. Wirklich MS. *chein* gegen die allgemeine Lautregel? Im Parcival Palat. 364 immer *kein*, und einzeln gewiß auch in älteren. In SanGallen wird *kein* und nicht *khein* gesprochen, als ob es eigentlich *ggein* hieße.
- S. 77. *maneger slahten* im Reim Lanzelet 5368 (5381). Dagegen *maneger slaht* Wilh. 2, 169^b (377, 17) Flore 40^z (5224) 49^z (6548) Troj. 79^z (10852) 81^p (11075) p. Also gewöhnlich zwar zweideutige Form (bei Zahlbestimmungen verliert der Genitiv gern das *ôno*. *hundert krône*

1) Die bemerkungen beziehen sich auf die ersten zehn bogen des dritten bandes der „Deutschen grammatik“, in dessen nachträgen sie teilweise verwertet sind.

2) „mons. 391 (2, 272, 57). die verbesserung bestätigt Graff Diut. 3, 181“ Grimm.

Parzival, <229, 24>, *langer mîle drî*), aber auch erwiesen Genitiv Sing. und Genit. Plur.¹⁾

S. 78. *aller hende* hat die SanGaller Handschrift.

hande habe ich im Reim angemerkt (eben weil es Wolfram nicht hat) aus Hartmann Gotfried Rudolf Konrad (nicht im Trojanischen Kriege, wenn meine Angabe genau ist) Biterolf.

Auch mit *maneger handen* kann ich aufwarten. MS. 2, 239^b <MSH 2' 389a>.

Iw. 405 kann ich mich nicht entschließen, *hande* ohne andern Beweis für Accus. zu nehmen. Eine ganz ähnliche freie Structur ist 453 *der munt het ime gar beidenthalp der wangen mit wîte bevangen*. Und will man dies nicht, so könnte der Genitiv auch partitiv genommen werden.

hande (manu) Maria 162 <192, 20>. 195 <202, 6> Dat. Sing. Trist. 12^a <1639> 82^b <11403> Biter. 92^a <9012> 102^a <10040>. *ze hande, behande* Biterolf <5078. 13095>. Den Genitiv Plur. kann ich freilich nicht beweisen — falsch kann er nicht sein bei einem Worte der 3^{ten} Declination — aber der hat nun grade diese bestimmte Bedeutung. Der Genit. Sing. *maneger hant* ist mir nie vorgekommen.

S. 82. *meines* für *mein*. Ist zu vergleichen *mînes selbes*? (schon bei Otfried, dünkt mich.)

S. 83. N. Ps. 32, 15. *einero anderro* hat die Handschrift.

S. 97. N. Bth. 202 <1, 257, 27> steht *Tér fólleclîchôr exempla háben uuélle*. Das *r* sieht aber in meiner Abschrift beinah wie *n* aus. Über *c* habe ich *sic* gesetzt: über *-lîchôn* würde es doppelt und dreifach stehn.

S. 98. O. 2, 15, 6 <3> hat codex Frisingensis *so uuîht so siri uuarun. so uuîht so gállîlea bifianch*. O. 4, 11, 14 <7> *so uuît (uuîhit Frisingensis) so himil umbiwarb*.

S. 113. Hildebrandslied <66> *harmlico*, nicht *-licco*.

S. 119. Das Citat N. Ar. 164 *nahô* ist falsch.²⁾

S. 122. unten ist Idee ein hübscher Druckfehler.

S. 131. Da doch Freunde in der Grammatik verewigt werden, so sollte hier stehn daß Herr Hofrath G. E. Schulze sagt, ich hoffe auch drucken läßt, hingegentheils.

S. 138. Parz. 21222 <710, 9> ist verdruckt. SanGaller Handschrift *Nu was ez och anderthalbn so chomn*. Münchner *Nu was iz anderthalp so chomen*.

1) Gestrichen: „Warum soll also nicht recht sein was bei Notker grade der beste Schreiber hat, *allero*?“

2) „lies 104 <1, 459, 6>“ Grimm.

- S. 142. N. Arist. 65 <1, 422, 28> hat meine Abschrift *béidin hálb*. Das *n* muß erst in Göttingen undeutlich geworden sein.
- S. 147. Docen 248 <2, 342, 8> wohl falsch citiert. *zasperetô* scheint mir *zaspreittô*.
zegreite muß wohl wegen des vorhergehenden *wîto* ein Particip. Plurale sein. Übrigens ist bei *it* bemerkt daß es auch allenfalls *tt* sein kann.
- S. 152 wird Benecke beifügen *in den dingen* = *indes* Walther 40, 31.
- S. 154 *) Ich nehme *zwei* für Genitiv. So *drî* Tit. 29, 56. *Dîn tôt drî hande mangel gesterket hât mit flüste*. Tit. 31, 62. *Ir tjoste niht verborgen wart an schimpf, an ernest, dirre zweie* (ihr, dieser zwei Helden).

5.1)

Flores poetarum.

Hec sunt nomina poetarum qui hic allegantur.

(*I*)*senġnius*.

Am Rande immer *Isenġnus* (*Isengernus*?)

(Das *ġ* braucht der Setzer für das fehlende *g*^s. Im Namenregister ist *Isengrimus* gemeint.)

....²⁾

Summa 26 Verse aus dem alten *Ysengrimus*. Ich habe nur Buch und Capittel angeführt, weil die Ausgabe *Coloniae* 1505 nicht zu finden war: die ich gebraucht habe, ist ohne Paginierung und *sine loco et consule*, mit dem alten Narrn von Kiefhaber zu sprechen. Nach Buttmanns Anmerkung soll sie im Panzer³⁾ fehlen: wenn es einen Nutzen hat, will ich weiter nachsehn und Bescheid geben. Die Sammlung ist wohl nicht erst im 15ⁿ Jahrhundert ge-

1) Vgl. Grimm, Reinhart fuchs s. LVIII.

2) Hier folgen die an der eben zitierten stelle einschließlich anm. 2 abgedruckten verse mit folgenden bemerkungen:

Nach 2, 34: „(Der Vers *Nec moveat stabilem* gehört nach meiner Ausgabe dem Alexander.)“

Zu 3, 13. 14: „verstehe ich nicht.“

Vor 4, 28: „*Illaudata feros differt clemencia virtus*. (wird noch aus Geta sein: auch die vorigen lemmata (Alexander Catho Dares) stehen jedes eine Zeile zu hoch. Doch finde ich die Worte *et penis* — *vultus* nicht im Geta: auch sind es 2 Hexameter, der Geta ist in elegischen Versen.)“

Vor 4, 29: „Otto *Non semper metas ferit in quas mittitur arcus*.“

Zu anm. 2 43: „(Erst hier sollte Is. stehn: der vorige Vers gehört zu Oracius. A. P. 316.)“

Zu anm. 2 44: „(Der letzte Vers ist von Horaz. A. P. 92.)“

3) „*Annales typographici*“, Nürnberg 1793–1803.

macht worden: sonst würden wohl die neu entdeckten classischen Dichter nicht ganz fehlen.

Auf der letzten Seite der Berliner Handschrift (Es ist ein Quintern und ein angeklebtes Blatt.) hatten noch 2 Zeilen Platz: statt dieser ist von derselben¹⁾ Hand geschrieben *Explicit ysengrimus*. Vorn ist ein Register von einer Hand des 15!*) Jahrhunderts *In hoc volumine continentur — — — — Item ysengrinus abbreviatus*.

Die Stelle über die *Flores poetarum* in Fabricius *bibliotheca Latina*²⁾ kann ich nicht finden.

II (3) 83. *iubeat rex nomine*. Der Fuchs ist also nicht namentlich an den Hof beschieden. Dies stand aber Vers 52 in einer Stelle die unsere Handschrift nicht hat,

II, 518 (3, 515). *Ut vos me dicitis omne luporum genus nosse*. Aber 485 stand bloß *gnarus quarumque viarum*. Hingegen der Berliner Codex hat deutlich 251 *Atria tu nosti quorumque viasque luporum*. Dies beweist mir daß unsre Darstellung älter ist.

104. hat der Codex *Post omnes*. Ich glaube *Postquam omnis* geschrieben zu haben, wie es freilich heißen muß.

6. 3)

Reinhart 16. 17 (14. 15). vgl. Parz. 824, 2.

42 (40). *liet* Heidelberg. *riet*?

49 (47). *dûht in* möchte man streichen. Aber die Mischung zweier Sätze ist wohl ursprünglich. *Ouch brahten zarbeiten Der zûn dûht in ze dicke. Mit den zenen er dannen bichte Einen spachen unde smouc (? sencte Pal.) sich dar. Er was alfrô dor niemen sach.*

54 (52). *Vil nâhen Schanteklêr lac Sîm verchvîent Reinharte. Diu henne Pinte sîn gewarte.*

58 (56). *shrê et?*

70. 71 (68. 69). *Wie ich gevazzet wâre In ein rôtez pelzelin.*

77 (75). *Vrou Pinte sprach 'herre unt trût,*

80 (78). *neizwaz.*

*) Ich hatte geschrieben 16, wie Beneckens zwanzigstes.⁴⁾

1) „derselben“ verbessert aus „der ersten“.

2) „*Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis*“, Hamburg 1734—36.

3) Diese bemerkungen zu Reinhart fuchs fallen in den schluß des jahres 1832 (vgl. oben s. 602).

4) Vgl. oben s. 498 anm. 10.

- 82 <80>. *erklich*¹⁾ jeder Ekel? 304. *erklichern hagel*.
 83. 84 <81. 82>. *Mir grüwet sô, Ich fürhte wir ze næten kumen*.
 91 <89> ff. *lâ dînen zorn*.
 106 <104>. *bedaz? üeben baz?*
 115 <113>. *under künne?*
 138 <136>. *Reinharte touc niht danne*²⁾ *draben*.
 141 <139>. *vriesch*. 147. 48 <145. 146>. *Ja ich samir Got, sprach Reinhart*.
 145 <143>. In diesem langen Verse ist wohl die Erzählung verkürzt.
 150 <148>. *Als ern entlouch* (von *entlûchen*, nicht *ie* wie in Hoffmanns Fundgruben <1, 365> steht), *dô want er sâ Den hals ûz Reinharts munde*.
 180 <178>. *Got grüeze dich, gevatere mîn*.
 192 <190>. *übel art*³⁾ 1738 <1660>.
 201 <200>. *unecht?* Reimt *gevatere : aste?* oder *gevatere : ëtere?*
 252 <254>. *hōvart*, der hochfährige?
 264 <266>. *daz sippe bluot Von wazzer niht verdirbet*. ein wunderbares Sprichwort.
 279—81 <281>. *Sîn triwe : ern weste waz er rach*. Oder *Sîn triwe : neiz waz er an im rach*.
 283. *Der vedern, daz erm kûme enpflôch. : rôf*. Aber „der Rabe war Reinharten zu roth (falsch - schlau)“? Ich weiß nicht recht, ob das noch Humor oder schon Albernheit ist.
 299 <298>. *Des* scheint die Construction zu erfordern: aber der Vers erträgt schwerlich, und *des* kommt noch einmahl.
 300. *dir*.
 302. *die wîle ouch*.
 306. *schupfen? stoppfen* Palat.
 318. *snelheit*. Aber hier ist wohl die ursprüngliche Rede verkürzt.
 332. *sente Galle* weist wohl diesem Gedicht und der Erzählung bei Müller XX^a <Gesamtab. 2, 452> ihr Vaterland an. Wie soll man anderswo grade diesen Heiligen anrufen?
 367 <365>. *houbt?*
 313 ist *diu katze* und 388 <386> *den wolf* zu streichen.
 399 <397>. *Ich bin listic, starc sît ir*.
 417 <415>. *enlant*.
 437 <435>. *ich sold iu*. 440 <438>. *an iwer minne?* 441 <439>. *iuch*.⁴⁾
 462 <460>. *ûf hân* ist wunderbar. *sich enthân* 919 <841>.

1) „erklich“ verbessert aus „erkelich“.

2) „danne“ verbessert aus „dannen“.

3) Gestrichen: „? vart? zart?“

4) Gestrichen: „Nach 450 <448> fehlt wohl ein Übergang. Sie gingen aus.“

- 467 <465> f. *ûf daz bâht: was im gâch.*
 495 <493> *behalten* zu streichen?
 510 <508>. *Vrou Hersant und die süne sîn.*
 519 <515>. *Wir wæn ein wolf erhæret hân.*
 538. 539 <534. 535>. *Sprâchen si* in den zweiten Vers.
 554 <550>. Ich sollte meinen, das Haar welches die Novizen noch tragen dürfen, könnte wohl *capilli gratiae* heißen. Am natürlichsten wäre freilich *Von diu, er treit nochz granhâr.*
 557 <559>. — — *Wie mahtu vor laste iemêr genesen?* So? *leiste* hat Palat.
 658 <564>. *im entsweich* scheint zu bedeuten, *im geswant.*
 663 <589>. Höhnische Frage: Nennt ihr das (etwa nicht) *briuten?* nämlich *daz ûz gât und aber in.* NB. *in.* 733 <657>: *sin* oder *dîn?* vgl. 1245 <1167>. 713 <690> *in*, 768 <739> pp. *dar in: gewin* 2123 <2045>.
 695 <621>. *würdet.* 697 <623> *Ez wær mir immer mære swære.*
 727 <653>. *dar an er bôzen'gunde. Reinhart (der?) wunderkunde (Er?) sprach.*
 729 <655>. *niht* zu streichen.
 731 <657>. *noch wol* für ein zweites *neque*, noch auch, ist mir neu.
 733 <659>. *wan* wie 729 <655> fragend. *bern ir* verstehe ich nicht. Schwierlich *wan gebâret ir vil schône?*
 744 <670>. *vergeben* = *vertragen.*
 762 <684>. *dâ inne?* *dâ hînte?*
 766 <688>. *sân* Pal. Da bekam er sein Theil. Spöttisch = 1) 770 <692>.
 775. 76 <697. 698>. Gleich 784 <704> *dich* im Reim. Hier *ir*; und die schlechte Wortstellung *ditz tuot wê mir.*
 790 <712> *lât gemeine Die æle sîn.*
 812 <734>. *niht* steht wunderbar.
 818 <740>. *stürmen* Fische aufstören?
 846 <768> *Versuoche ob du si megest heben.*
 847 <769>. *zucken?* 848 <770>. *daz is.*
 867 <789>. *zazâ und 'gund si schupfen.*
 952 <874>. *sâmlîcher* ist wohl besser als *Gemelicher*, wie Pal. hat.
 985 <907>. *Sagâ, trût gevater Reinhart, Wiest ir daz houbet sus verbrant?*
 1030 <952>. *Var du?* vgl. 1720 <1642>.
 1032 <954>. *wol gesunt* sieht angeflickt aus. ? *Isengrîn an den grunt gienc: Reinhart ze walde lief.*
 1070 <992>. *Diu welt st u o n t noch alsus ie*, 1223 <1145> *was ie* (obgleich dieser Versschluß nicht gut ist, s. zu Iwein 4098). 1074 <996> *Als st êt* (Palat.:

1) „=“ verbessert aus „wie“.

- Futurum) *ez noch vil mangan tac*. So denke ich müssen nothwendig die tempora sein, und erst durch *stuont* wird die Besserung *welt* aus *welt* überzeugend.
- 1072 <994>. *Baz überwant*.
- Vor 1079 <1001> soll wohl suppliert werden *daz er sprichet Ditz geschach niemanne mê*. Aber die ganze Stelle ist nicht in Ordnung. 1077 <999> *grâ junc oder alt!*
- 1092 <1014> *in* zu streichen?
- 1099 <1021>. *Het Isengrîn niht verlorn den zagel, noch die blaten geschorn*.
- 1102 <1024>. Walther von Horburg steht mit der Jahrzahl 1153 in der genealogischen Tafel bei *Alsatia illustr.*¹⁾ 2, 612. Hier ist er todt, *zallen zîten sprach*.
- 1153 <1075>. *Daz urliuqe ungemach*.
- 1185 <1107>
- 1194 <1116>. *wan = wente = unz?* 1247 <1169>?
- 1209 <1131>. *vernim mir Pal*. 1465 <1387> *vernemt ouch mich*. (in Pal.) 1520 <1442> *ovh m̄*.
- 1235 <1157>. *ê* verstehe ich nicht. *übele* wäre erst zu belegen. Denn gewöhnlich heißt es mit Adjectiv *daz ist guot (bezzet) getân (verlân)*.
- 1242 <1164>. 2187 <2109>. *reit?* Im *Roman de Renart* reiten die Thiere oft. 2000 ff. <2, 736> muß Tybert mit seinem Pferde über eine Falle springen: in derselben *branche* 2598 <15, 460> springt er auf des Priesters Pferd, ohne daß etwas davon verlautet wo sein eignes geblieben ist.
1285. <1207> f.? *sprach der pate mære – niht süenære*. (4 Hebungen)
- 1361 <1283>. *Wir solden im*. 1363 <1285>. *Wan iuch* 1371 <1293>. wie Otnits Linde.
- 1418 <1340>. *der schëre*.
1492. 93 <1414. 1415>? *beschiede – möhte*.
- 1524 <1446>. *Bî dem eid wil ichz ze rehte hân*,
- 1542 <1464>. *Diu bâr wart für den künec gesat*.
- 1566 <1488>. *Der tôte*. So substantivisch ist es. Denn der Todte ist ein Huhn 1551 <1473>.²⁾
- 1567 <1489>. *dô* ist angeflickt, das unpassende *des wart er harte vrô* an die Stelle eines unreinen Reims auf *grap* gesetzt.
- 1594 <1516> *wâren* zu streichen? 95 <1517> *Der?*
- 1619 <1541>. *ein villân* ist echt: denn der Reim *getân* sieht recht alt aus.

1) Von Schöpflin (Kolmar 1751–62).

2) „vgl. *heilige m*. 1514 <1510>.“ Grimm.

Villân wird vor den 2 letzten Jahrzehnden des XII Jahrhunderts schwerlich jemand gewagt haben.

- 1621 <1543>. *durchslagen*.
 1633 <1555>. *ach unt ô!* Merkwürdig. In den geistlichen Erzählungen im Pal. 341 ist *ô* häufig.
 1639 <1561>. *iuz?*
 1656 <1578>. *beheftet*. 1657 <1579>. *Âne jegers meisterschaft?*
 1668 <1590>. *er liez iedoch (:bloch) Dâ beidiu ôren*.
 1800 <1722>. *Und enwære oder Wan Wernburc, sîn kamerwîp, Sô het er verlorn sîn leben.*¹⁾
 1936 <1858>. *ir sint* Ulrich von Winterstetten Ben. 183 <MSH 1, 146b>, Wernher von Tüfen MS. 1, 44^a <MSH 1, 108a>, welche wenigstens der *Lazbergære* zu Thurgäuern macht,²⁾ ferner der Elsässer Staufenberg 127 <865>. Otnit 22 <20, 2>. Flore 26^b <3433> 30^c <4005> 38^a <4965> 41^c <5458> 55^a <7342>.³⁾
 1994 <1916>. *Vil manegern*. 1997 <1919> *sprach zim?*
 2042 <1964>. *unmâzen*.
 2058 <1980>. *wil sicheinen lôn*.
 2147 <2069>. *tac*. Aber was muß vorhergehn? nicht *allen*. Das Citat Gr. 3, 140 „Alex. 6001“ ist falsch: es heißt doch Lamprehts Alexander?⁴⁾
 2193 <2115>. *getuon wunt*.
 2334 <2254>. *ein teil*, aber nicht allzuviel, wenn seinen Versen nicht arg mitgespielt ist und er zB. nicht etwa *ein teil* in Zeile 2340 <2260> gesetzt hat, *Ouch hât er ein teil abe gebrochen*.

Dies sind die zufälligen Resultate einer neulichen Lesung des deutschen Gedichts nach der Heidelberger Handschrift, wobei ich neben bei in den Druck⁵⁾ gesehn habe. Sie werden daraus erkennen ob die Collation, die Sie haben, ausreicht.

- 1) Gestrichen: „Oder *sîn*, *Dieprehtes?* Schwerlich.“
 2) Vgl. Liedersaal 2, LXXV. LXIX.
 3) „1725 <1647> *hie*“ Grimm.
 4) Gemeint ist Alexander 6446.
 5) Der koloczaer codex altdeutscher gedichte s. 359.